

Editorial

Dieses letzte Heft des Jahres spannt einen großen Bogen: Von psychodynamischen Überlegungen zu biblischen Szenen im Goldegger Rittersaal bis zur Digitalisierung in der Psychotherapie, von der Auffassung des Unbewussten bei Schelling bis zu modernen intersubjektiven Konzeptionen eines resonanten Unbewussten.

So wie wir selbst auch die Spannung des uns abverlangten Bogens erleben, wenn wir uns statt in einem Seminar inmitten der Fresken im Goldegger Rittersaal, nun meist in virtuellen Seminarräumen wiederfinden. Aber auch dabei kann unsere Aufmerksamkeit zwischendurch auf den Hintergrund der anderen Teilnehmenden schweifen. Wir registrieren dort Bildhaftes, eine digital abgebildete Vielfalt an Mobiliar und anderen Objekten und können uns fragen, wie das, was hintergründig persönlich dabei ist, mitwirkt.

Oft werden digitale Medien auch von unseren Patientinnen und Patienten in den Psychotherapieprozess eingebracht. Dass es unumgänglich ist, der Frage nachzugehen, wie die individuelle Besetzung der neuen Medien jeweils verstanden und genützt werden kann, veranschaulicht der Artikel »Kein Empfang«.

Der Artikel Psychotherapie im Onlinesetting verdeutlicht die Veränderungen, die sich in der Psychotherapie durch die Corona-Virus-Pandemie ergeben haben, indem Online-Therapien zunehmende Verbreitung Akzeptanz finden. Was diese Entwicklung für die Psychotherapie insgesamt bedeutet, bleibt zu beobachten und zu reflektieren. Die Pandemie und ihre Folgen werden nicht nur Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen, sondern die Psychotherapie als Profession vor neue Aufgaben und Herausforderungen stellen.

Der Nachruf auf Ernest Rossi – einen Pionier der Hypnotherapie – schließt das Heft. Er erinnert uns an die Vergänglichkeit menschlichen Lebens. Er macht aber auch Hoffnung, dass Altern, Krankheit und Leiden mit Würde getragen und Reifung möglich werden kann.

Wir wünschen Ihnen ein Gutes Neues Jahr!

Michael Harrer und Eveline Schöpfer-Mader